

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

19.2.1815 (Nr. 50)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 50.

Sonntag, den 19. Febr.

1815.

De u t s c h l a n d.

In Hannover ist eine Verordnung wegen Abschaffung der franzöf. und westphäl. Gesetze ergangen. Dieselbe bestimmt unter andern: daß Verhandlungen über Rechte, welchen diesen Gesetzen gemäß vollzogen sind, nur dann Gültigkeit haben, wenn keine dritte Personen vorhanden sind, welchen diese Rechte nach den alten Gesetzen anheim gefallen seyn würden. Die Verpflichtung des Vaters zur Unterhaltung und Erziehung unehelicher Kinder ist wieder hergestellt, und zwar selbst mit rückwirkender Kraft. Nach franz. Gesetzen Volljährige (die das 21. Jahr erreicht haben) treten wieder bis zum 25. in den Stand der Minorität zurück. Die rechtmäßigen Eigenthümer der wegen politischer und Konscriptionsvergehen eingezogenen und veräußerten Güter behalten ihr volles Recht daran. Die Veräußerlichkeit der Lehen ist mit allen ihren Folgen nichtig; selbst dem veräußernden Vasallen wird die Befugniß ertheilt, vorgenommene Veräußerungen zu widerrufen, doch gegen Ersatz des Kaufpreises; jeder andere, der, nach der Erbfolgeordnung, zum Besitz eines veräußerten Lehens berechtigt ist, kann es ohne Ersatz zurücknehmen. Der Käufer hat sich dann an das freie Vermögen des Verkäufers zu halten. Aufhebungen der Familien-Fideikomnisse sind als nicht geschehen anzusehen. Die nach den fremden Gesetzen verfügte Aufhebung von Diensten, Zehnten u. ist außer Wirksamkeit gesetzt, und der ehemals Verpflichtete verbunden, den Dienst u. in Zukunft so, wie ehemals, zu leisten. Auch die aufgedrungene Gestattung der Ablösung von Zinsgefällen, Renten u. ist gänzlich aufgehoben, und der Verkäufer hat sich allein an seinen Kontrahenten zu halten, und, wenn er von diesem keine Erstattung erhält, es allein seiner Unvorsichtigkeit und dem gewagten Handel beizumessen u.

Die Leipziger Zeitung vom 13. d. enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Dresden vom 9. d.:

„Nach einer jetzt von Amtswegen aufgestellten genauen Berechnung, sind in dem Zeitraume vom 26. Febr. 1813 bis zum 31. Dez. 1814, außer 800,000 Mann, welche in den hiesigen Kasernen Quartier erhielten, 10,089,992 Mann Militär in der Stadt Dresden einquartirt gewesen und verpflegt worden. Es ist kaum begreiflich, wie die Stadt, ohne ihren gänzlichen Ruin, diese ungeheure Last hat tragen können. Die gegenwärtige, aus preussischen und sächsischen Truppen bestehende Besatzung beschwert die Einwohner um so weniger, da ein großer Theil derselben in die Kasernen gelegt ist, und das Militär überhaupt sich außerordentlich gut beträgt. Schon am Ende des vorigen Monats hat der Stadtrath, in Uebereinstimmung mit den Repräsentanten der Kommune, sich freiwillig erboten, zur bessern Verpflegung der kasernirten Truppen, diesen für den Mann wöchentlich $\frac{1}{2}$ Pf. Fleisch auf die Monate Februar und März verabreichen zu lassen. An gesellschaftlichen Vergnügen haben wir in gegenwärtigem Winter keinen Mangel. Wöchentlich waren in dem Hotel de Pologne ein Ball und eine Maskerade, die beide sehr belebt und zahlreich besucht waren. Nur die erste Maskerade machte, wie dieses schon in frühern Zeiten hier stets der Fall war, hiervon eine Ausnahme. Außerdem haben wir häufige Tanz- und andere Gesellschaften in Privathäusern gehabt. Der General und Gouverneur Freih. von Gaudi gab neuerlich einen Ball, auf welchem nahe an 400 Personen beiderlei Geschlechts versammelt waren. An dem seit mehreren Jahren entbehrten Vergnügen der Maskeraden scheint man in Sachsen von neuem ein besonderes Gefallen zu finden. Aus 6 bis 8 Städten, z. B. Pirna, Meissen u. s. w., haben Gastwirthe, welche mit dazu erforderlichem Lokale versehen sind, die Erlaubniß nachgesucht und erhalten, mehrere Maskeraden veranstalten zu dürfen. Auf der ersten Maskerade in Pirna waren aus dem Orte und

der Nachbarschaft über 350 Masken versammelt. Zu der angenehmen Unterhaltung des Publikums trägt das hiesige deutsche und italienische Schauspiel sehr wesentlich bei. Im Anfange dieses Monats ist der Hofrath Ferber, Mitglied des Gouvernements und der Centralsteuerkommission, von hier nach Wien berufen worden, um zu den Berathungen über die von dem preussischen Finanzminister um Vorschussweise zu leistenden Mittel zur Deckung der bedeutenden Anleihen zugezogen zu werden, welche das vorige Gen. Gouvernement in Leipzig zu machen durch die Umstände genöthigt war."

In Nachrichten aus Dresden vom 10. d. in der allg. Zeit. liest man unter andern: Gestern Nachmittags ist Gen. Lieut. v. Pecog, welcher bisher einen Theil der sächs. Armee am Rhein kommandirte, mit seinen zwei Adjutanten hier eingetroffen. Mehrere sächs. Offiziere waren ihm entgegen geeilt. Man sagt, er sey vom preuß. Generalgouverneur darum von der Armee abberufen worden, weil ihm hier eine wichtige Verwaltungsstelle übertragen werden soll ic.

Durch das herzogl. nassauische Regierungsblatt vom 11. d. ist eine Verordnung vom 7. des n. M. bekannt gemacht worden, durch welche das Publikum benachrichtigt wird, daß zur Errichtung politischer Volksgesellschaften, welche unter der Benennung von deutschen Gesellschaften nach einer gedruckten Verfassungsurkunde eingerichtet werden sollen, eine obrigkeitliche Ermächtigung weder nachgesucht, noch ertheilt worden sey.

Nach neuern Nachrichten hat Lord Castlereagh's Abreise von Wien sich um einige Tage verzögert, und seine Durchreise durch Karlsruhe wird nun erst morgen oder übermorgen erwartet.

Frankreich.

Einer Bekanntmachung des Finanzministeriums vom 14. d. zufolge werden sämtliche Bons der Amortisationskasse, mit Ausnahme derjenigen, welche auf Departements angewiesen sind, die nicht mehr zu Frankreich gehören, von genantem Tage an, bei offenem Bureau, auf der Amortisationskasse bezahlt werden.

In einem von dem Moniteur aus einem andern Pariser Journale entlehnten Artikel liest man unter andern: „Seit dem Eintritte des Marschalls Herzogs von Dalmatien in das Ministerium, sind für mehr als 12 Mill. Forderungen liquidirt worden; nur allein vom 1. bis zum 7. d. ist eine Summe von 3 Mill. liquidirt, und die kön.

Bons sind verabfolgt worden. Letztere Summe gehörte ohngefähr 4000 Personen. Diejenigen, welche mit den Formen des Rechnungswesens vertraut sind, werden die bewundernswürdige Thätigkeit begreifen, welche in den Kriegsbureaux herrschen mußte, um zu einem so wichtigen Resultat zu gelangen. Ueberdies ist über das bis jetzt ungewiß gebliebene Loos von 11,000 im Kriege verflümmelten oder durch Alter dienstunfähig gewordenen Militärpersonen entschieden worden. Man hat ihnen Pensionen bewilligt, sie vorläufig davon benachrichtigt, und unverzüglich wird die Ausfertigung ihrer Pensionsdekrete erfolgen. Die Liquidation der Kriegsschulden wird mit der nämlichen Geschwindigkeit, bis zu ihrer vollständigen Beendigung, fortgesetzt, dabei aber, den Vorschriften des Ministers gemäß, auf die Forderungen der Personen von geringern Graden, so wie der Wittwen von Militärpersonen, besondere Rücksicht genommen werden, weil es gerecht ist, daß diejenigen, die am geringsten besoldet, und also die Bedürftigsten sind, den Vorzug erhalten. Solche Verwaltungshandlungen bedürfen keines Lobes; ihre Erwähnung reicht hin, um alle Gutdenkenden von der Scharfsichtigkeit des Königs zu überzeugen, als er einen so arbeitsamen und in Geschäften erfahrenen Minister wählte, der auf eine so ehrenvolle Art die väterlichen Absichten Sr. Maj. zu Gunsten seiner biedern, tapfern und treuen Armee unterstützt.“

Nicht eine theatralische Vorstellung, sondern ein Konzert sollte am 16. d. in dem Odeonsaale zu Paris zum Vortheile der Abgebrannten im Aubedepartement gegeben werden. In dem diesfalls erschienenen Programm findet man Mde. Schönberger, geb. Marconi, mit zwei Gesangsstücken.

Am 13. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 78 $\frac{1}{2}$, die Bankaktien zu 1178 $\frac{1}{2}$ Fr., und die königl. Schazobligationen zu 7 v. h. Verlust.

Österreich.

Die Wiener Zeit. vom 12. d. sagt: „Der heutige Tag ist es, der vor sieben und vierzig Jahren den Herrscher zur Welt kommen sah, der seither durch Gerechtigkeit, Milde und Standhaftigkeit das Glück seiner Unterthanen, und durch den Inbegriff aller häuslichen und Regententugenden die Verehrung des Inlandes und die Hochachtung des Auslandes geworden ist. Es ist der festlichste Tag für jeden Unterthanen dieses Kaiserstaates. Er wird ohne öffentliches Gepränge gefeiert. Mögen da-

für sich alle Herzen ungetheilt der Andacht und den segnenden Gefühlen überlassen, die mehr als Prunkfeste den Monarchen ehren, und seinen väterlichen Sinn erfreuen. Der Ausdruck dieser Gefühle fällt zum Glücke des gesamten Europa in den erhabenen Augenblick, welcher die baldige Beendigung der großen Verhandlungen, welche die in unserer Kaiserstadt versammelten Monarchen und Kabinete beschäftigen, mit Gewißheit voraussehen läßt."

P r e u ß e n .

Berliner Zeitungen vom 11. d. melden: Am 9. d. feierten die Studirenden der Berliner Universität den Tag, an welchem sie vor zwei Jahren beinahe sämtlich dem Anrufe ihres erhabenen Stifters zu Ergreifung der Waffen für die heilige Sache des preuß. und deutschen Vaterlandes gefolgt waren. — Der Gen. Maj. von Sargis ist von Luxemburg und der kön. Staatsminister von Altenstein von Schwedt hier angekommen. Abgegangen ist der kais. russ. Gen. Maj. von Berg nach Warschau.

R u ß l a n d .

(Ausg. der Petersburger Zeit. vom 27. Jan.) Sonntag, den 22. d., gab der wirkliche geheime Rath erster Klasse, Fürst Alexander Borikowitsch Kurakin, einen äußerst glänzenden Ball und Abendtafel, den auch Ihre kais. Maj. die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, nebst K. K. H. den Großfürsten Nikolai Pawlowitsch und Michael Pawlowitsch und der Großfürstin Anna Pawlowna, mit Ihrer Gegenwart zu beehren geruhten. Die vornehmsten Standespersonen beiderlei Geschlechts, so wie die ausländischen Minister befanden sich bei diesem Feste, welches, sowohl durch seine Pracht, als durch Annehmlichkeiten und Bewirthung, der bekannten Gastfreundschaft des geehrten Wirthes entsprach. — Vermischten Sonnabend, den 21. d., als am Tage des im J. 1793 erfolgten unglücklichen Todes des franz. Königs Ludwigs XVI., ward in der hiesigen röm. kath. Kirche sowohl für Se. Maj., als für die Königin, seine Gemahlin, für Ihren Sohn Ludwig XVII., und für die königl. Schwester Elisabeth, die Gedächtnißfeier gehalten. Zur Beiwohnung dieser Trauerzeremonie waren schon einige Tage vorher von dem franz. Botschafter am hiesigen Hofe, Grafen v. Noailles, die vornehmsten Standespersonen eingeladen, die sich auch, so wie mehrere andere Einwohner dieser Residenz, dabei gegenwärtig befanden. — Der Gen. Lieut. der Infanterie, Prinz Eugen von Württemberg, ist von Wilna zu Petersburg angekommen.

S c h w e i z .

Die neuesten Briefe der schweizerischen Gesandtschaft in Wien, sagt eine Schaffhauser Zeitung vom 18. d.,

bestätigen es, daß der bisher schwierigste Gegenstand, die Vertheilung Polens und Sachsens, beseitigt sey. Die Schweizerangelegenheiten werden in kurzem, und zwar noch vor Abreise des Lord Castlereagh, ins Reine kommen. — Ebenfalls liest man: Ein Schreiben des Lord Bathurst an Hrn. Abdington, Sekretär der englischen Gesandtschaft in der Schweiz, widerlegt die vom General Wilson während seines Aufenthalts in Basel über Berns Regierung ausgesagten Verläumdungen gänzlich. General Wilson wird darin als ein Schwärzer dargestellt, dessen eigener Erfindung jene Aussagen zuzuschreiben seyen. Hr. Abdington soll dieses Schreiben in einer Abschrift dem Hrn. Landammann von Watterville in Bern mitgetheilt haben.

T ü r k e i .

Der östreich. Beobachter meldet aus Konstantinopel vom 10. Jan.: „Am 3. d. gieng hier mit den gewöhnlichen Förmlichkeiten und in der größten Ruhe der Zahlungsdivan im Serail für die verschiedenen Truppengattungen vor sich. Der Großwesir erhielt zwei Tage darauf in der öffentlichen Versammlung des Divans bei der Pforte, durch einen Abgeordneten des Serails, die bei dieser Gelegenheit übliche Auszeichnung mit einem Ehrenpelze und Hatt, oder eigenhändigen offenen Ordre des Sultans, worin ihm die Zufriedenheit des Monarchen bezeugt, und zugleich eine strenge Ausübung der Gerechtigkeit gegen alle Klassen der Unterthanen ohne Unterschied und die schärfste Wachsamkeit zur Handhabung der öffentlichen Polizei und Ordnung empfohlen wird. — Tags vorher hatte sich Chorschid Ahmed Pascha nach den Werften des hiesigen Arsenal begeben, um der feierlichen Aufsehung des Kiels zu einem neuen Kriegsschiffe beizuwohnen. — Der bei der letzten Bayrams-Beförderung zum Begler-Bey von Rumelien beförderte vormalige Gouverneur von Caissarije in Natolien, Meraschly Aly Pascha, ist mit ungefähr 2000 M. asiatischer Truppen bei Tschardak über die Meerenge gesetzt, und hat den Weg nach seiner neuen Statthalterschaft in Adrianopel eingeschlagen. Der abgesetzte Scherif von Mekka hält sich ruhig in der ihm einstweilen zum Aufenthalt angewiesenen Hauptstadt Macedoniens auf, und bezieht, nebst einem ihm zur freien Wohnung bestimmten geräumigen Pallaste, 15 Beutel monatlichen Beitrag aus dem großherrlichen Schatz zu seinem anständigen Unterhalt. — Das Pestübel, wovon sich wieder einige Spuren gezeigt hatten, hat, dem Himmel sey Dank, bisher nicht weiter um sich gegriffen. Die damit behafteten Kranken waren alle in diesem Zustande von aussen hergekommen, und wurden in dem griechischen Spital untergebracht, wo sie durchgehends wieder genesen sollen. Auch hört man von keinen weitem Folgen sprechen, und die fränkischen Pestspitäler stehen alle leer. Die letzten Berichte aus Smyrna lauten noch immer bedenklich; von den übrigen Scalen der Levante aber hat man nichts weiter von neuen Fortschritten des Pestübel vernommen.“

B e r i c h t i g u n g.

Im gestrigen Artikel von Italien ist, in der letzten Seite der zweiten Spalte auf der ersten Seite, statt: der dortigen kaiserl. östreich. Besatzung, zu lesen: der kaiserl. östreich. Besatzung zu Mailand.

Für die Kehler wurden von Hrn. Oberbürgermeister Griesbach in Karlsruhe 24 fl. 24 kr. — und für die armen Kinder in dieser Gemeinde, von der ersten und zweiten Knaben- und Mädchenschule in Lahr, wozu die Armenschule der Spinnerei ihr sauer verdientes Scharflein beilegte, in allem 24 fl. 46 kr., eingekendet. Diese edle Handlung der armen Kinder ist wohl die schönste unter den unvergänglichen Blumen, welche aus Kehls Trümmern emperblühten.

Kork, den 17. Febr. 1815.

Fecht.

Für die verunglückten Kehler sind mir abermals von zwei ungenannten Personen 21 fl. 36 kr. zugekommen, deren Empfang hiermit angezeigt wird.

Karlsruhe, den 18. Febr. 1815.

Chr. Griesbach.

T h e a t e r - A n z e i g e.

Montag, den 20. Febr. (allgemein aufgehobenes Abonnement — zum Vortheil der Armen): Wallensteins Lager, Schauspiel in 1 Aufzuge, von Schiller. Hierauf: Der Ka-

pellmeister aus Venedig, oder: Der Schein Betrug, musikalisches Quodlibet in 1 Aufzuge, von Breitenfein.

Gernsbach. [Kaufs-Antrag.] Die Färber Johann Philipp Ahtzenitischen Resikten dahier sind entschlossen, ihr in hiesiger Stadt besitzendes Haus samt Färbereigeräthschaften bis Dienstag, den 21. dieses, zu eigen auf öffentliche Steigerung aussetzen zu lassen.

Das Haus, auf dem Marktplatz liegend, ist dreistöckig, vor wenigen Jahren neu erbaut, mit hinlänglicher Wohnung und aller erforderlichen Einrichtung zum Betrieb der Färberei versehen, hat einen eigenen Brunnen in der Wertstatt, hinlänglichen Trockenboden, geräumigen gewölbten Keller, nebst Hofraithe und Küchengarten hinter dem Haus; dieses Gebäude würde für einen Färber, wegen der bisher darauf gehafteten zahlreichen Kundschaft, sehr vortheilhaft seyn; wobei noch bemerkt wird, daß ein Theil des Kaufschillings, gegen zu leistende Sicherheit und billige Verzinsung, stehen bleiben könne. Die Lusttragenden können das Haus täglich einsehen, die nähern Bedingungen aber werden bei der Steigerung selbst an erwählter Tagfahrt, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthshaus zum Engel bekannt gemacht werden.

Gernsbach, den 1. Febr. 1815.

Großherzogliches Amterevisorat.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Handelsmann Ernst J. F. Bütemeister in der neuen Kronengasse, beim goldenen Lamm, werden nachstehende achte Chocolate von der Fabrik von Johann Genazino in Mannheim im Großen und Kleinen im Fabrik-Preis abgegeben.

Chocolate de Santé	No. 1.	à fl. 1 — kr. pr. Pf.
detto — idem	2.	1 12
detto à la Vanille	3.	1 20
detto — idem	4.	2 —
detto — idem	5.	2 45

Auszüge aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

	Februar.	Sonntag 12.	Montag 13.	Dienstag 14.	Mittwoch 15.	Donnerst. 16.	Freitag 17.	Samstag 18
Barom.	Morgens	27. 9,3	9,8	8,8	9,8	11,6	8,1	28. 1,0
	Mittags	10,0	9,4	7,8	11,4	10,9	9,1	2,5
	Abends	10,5	9,6	8,1	11,7	10,1	10,3	3,4
Thermometer.	Morgens	1,3	5,4	2,8	2,8	5,0	8,2	3,9
	Mittags	5,1	6,5	7,6	7,5	8,7	6,2	6,9
	Abends	4,9	5,0	3,6	5,0	7,8	5,2	3,0
Hygrometer.	Morgens	90	85	91	90	80	75	87
	Mittags	90	86	76	82	7	84	74
	Abends	89	89	84	83	78	80	84
Wind.	Morgens	N.D.	SW.	N.D.	SW.	SW.	SW.	SW.
	Mittags	N.D.	SW.	N.D.	SW.	SW.	SW.	N.D.
	Abends	N.D.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	N.W.
Witter. überhaupt.	Morgens	trüb	dünstig	dünstig	trüb	wenig heiter	windig, trüb	etwas heiter
	Mittags	dünstig	regnerisch	dünstig	etwas heiter	wenig heiter	etwas regner.	etwas heiter
	Abends	etwas heiter	veränderlich	Aufheiter.	etwas heiter	wenig heiter	veränderlich	dünstig